

«Bürgerliche sind willkommen»

Die SP Zug feierte am Samstag ihr 100-jähriges Bestehen mit einem grossen «Fest für alle» auf dem Landsgemeindeplatz. **Barbara Gysel**, seit fünf Jahren die Präsidentin der SP Zug, wagte eine Positionierung: «Zug ist eine Steueroase in einer Wohlstandswüste. Doch bei weitem nicht alle profitieren davon. Deswegen braucht es uns: linke, soziale Kräfte.» **Armin Oswald**, Architekt und ehemals aktives SP-Mitglied, setzte sich vor allem im Bereich Wohnen und Bauen im Kanton ein: «100 Jahre SP – der grösste politische Erfolg für mich war bisher die Initiative «Wohnbar» von 1981.» **Fabian Gold** ist erst seit diesem Frühling Mitglied in der SP, zusammen mit SP-Zug-Vorstandsmitglied **Alexandra Arnold** bedient er die «rote Bar»: «Unser Fest heute ist tatsächlich ein «Fest für alle», auch bürgerlich Eingestellte sind herzlich willkommen», sagt Arnold. Den «für alle»-Charakter unterstreicht auf Gemeinde- und Kantonsratsebene **Rupan Sivaganesan**: «In Zug leben Menschen aus 125 Kulturen, die SP steht für jeden einzelnen von ihnen.» Deswegen gab es an dem Fest Essensstände mit Köstlichkeiten von allen Kontinenten.

Im Rahmen des Festes wurde auch Musik gemacht, und Komödiantin **Lisa Catena** unterhielt das Publikum: «Ich trete sehr gerne an politischen Veranstaltungen auf, an diesen kann ich immer auch gleich Stoff für meine nächste Show sammeln.»

«Uns braucht es hier»

Kantonsratspräsident **Hubert Schuler** fasst die Rolle der SP in Zug in einer Metapher zusammen: «Ohne Salz gelingt kein Brot – wir sind eben diese Minderheit, aber es braucht uns hier.» Zum 100-jährigen wünschten seine Gesprächspartner, Parteimitglied **André Grunder** und die «parteilose Sympathisantin» **Bernadette Christen**, der SP «dass der Grund gehalten und erweitert wird». **Andy Tschümperlin**, Fraktionschef und SP-Nationalrat, wünscht der SP Zug zum Geburtstag, «die Position zu erreichen, die die Partei verdient».

Auch die Juso hat am «Fest für alle» ihren Infostand aufgestellt: **Severin Hofer**, **Anna Specha** und Juso-Präsident **Yannick Rinnger** wünschen der SP für die Zukunft alles Gute, aber vor allem auch: «Mehr Mut und kritisches Vorgehen in Zug.»

Auch Christian Levrat kam

Eine intelligente Rede hielt der SP-Politiker und ehemalige Stadtrat von Zürich, **Josef Estermann**. Er hob die historischen Ursprünge des sozialdemokratischen Denkens in «dem Postulat von Gleichheit, Freiheit und Brüderlich-



Die Zuger SP feierte gestern auf dem Landsgemeindeplatz (Bild oben) ihr 100-jähriges Bestehen. Bei den Feierlichkeiten mit dabei waren auch Parteipräsident Christian Levrat (unten links), Komikerin Lisa Catena (Mitte) sowie der Schwyzer SP-Nationalrat Andy Tschümperlin.

Bilder Maria Schmid

keit» hervor. Und selbstverständlich hat es sich auch Parteipräsident **Christian Levrat** nicht nehmen lassen, für das Jubiläum nach Zug zu kommen. In seiner Rede wies er nicht nur auf das

hin, was die SP schweiz- und kantonsweit in den letzten 125 Jahren erreicht hat, sondern auch auf den langen Weg, der noch vor der Partei liegt: «Es braucht Politik und Gerechtigkeit für alle, statt

für wenige – das ist das Ziel der SP Zug, der SP Schweiz und aller Sozialdemokraten weltweit.»

NATALIA WIDLA
redaktion@zugerzeitung.ch

«Wir sind hier in Zug, nicht in New York»

NEUBAUTEN Viele Gebäude in der Stadt tragen englische Namen, was viele Zuger lächerlich finden. Es gibt aber auch Bauherren, die bewusst einen andern Weg gehen.

Metropole Zug? So mancher Einheimische hat nur ein Lächeln für die neuste Tendenz übrig, dass Neubauten vorwiegend englische Namen tragen. Uptown, Park Tower oder 4-Towers – so die Kreationen der Werbeagenturen. «Solche Anglizismen für Gebäude sind lachhaft. Das ist eine Blufferei», betont Architekt Philipp Brühwiler, «wir befinden uns in der Zentralschweiz und nicht in New York.» Als Investor hat Brühwiler zusammen mit dem Architekten Konrad Hürlimann ein 18-stöckiges Hochhaus an der Baarerstrasse 125 in Zug gebaut – Aufrichte war im Sommer, nun wird das Gerüst entfernt. Das Gebäude heisst in Anlehnung an die Adresse B125. «Die Architektur des Gebäudes und die Materialien sind schlicht. Genau so soll der Name daher kommen», erklärt Philipp Brühwiler.

Zielgruppenanalyse entscheidend

Im Sommer 2011 eröffnete in der Stadt Zug neben dem Eishockeystadion das 62 Meter hohe «Uptown». Für die Vermarktung des Gebäudes und somit auch für die Namensgebung zuständig war die Advendis AG, die sich auf den

Verkauf und die Vermietung von Geschäfts- und Wohnimmobilien spezialisiert hat. «Weil es sich beim «Uptown» um ein spezielles Gebäude mit internationaler Ausstrahlung handelte, entschieden wir uns für einen englischen Namen. Für das Naming hatten wir eine Werbeagentur beauftragt», verrät Ivan Schweizer, Inhaber der Advendis AG. Im Wohn- und Bürogebäude, das auch über ein Restaurant verfügt, wohnen rund 40 Prozent gut betuchte Ausländer.

Kosmopolitisches Umfeld

«Das Gebäude befindet sich im innerstädtischen Bereich. Zug hat sich zudem inzwischen zum kosmopolitischen Wirtschaftsstandort gewandelt.» Deshalb tendierten die Bauherrschaften auch bei der Wahl der Gebäudenamen zum Englischen. «Bei internationalen Kunden prägen sich deutsche Namen weniger ein», so Schweizer. In Städten mit vergleichbarer Einwohnerzahl wie Kriens oder Frauenfeld würden viel mehr deutsche statt englische Namen verwendet. «Schibehuss» wird das «Uptown» unter den Zugern auch genannt – «dieser

Name beispielsweise wäre nicht in Frage gekommen, denn er ist schweizerdeutsch, was sich international nur schwer vermarkten lässt.» Für den Gebäudenamen habe man sich an «Downtown» orientiert: «Es ist sozusagen eine Stadt in die Höhe gewachsen. Das sagt der Name Uptown aus.» Die Advendis AG vermarktete auch die vier turmartigen Gebäude im Industriegebiet von



«Wir werden ganz bewusst einen schweizerdeutschen Namen verwenden.»

BRUNO PEZZATTI,
FDP-NATIONALRAT

Steinhausen, die «4-Towers», mit. Dort sind viele internationale Firmen wie Porsche oder Millers Bier domiziliert. «Ein CEO muss ein Mietprojekt im Ausland präsentieren – griffige englische Namen ziehen da am besten, wie die Erfahrung zeigt.» Ivan Schweizer setzt

aber durchaus auch auf deutsche oder sogar schweizerdeutsche Immobilienamen. «Vor allem im ländlichen Bereich oder bei einer Wohnüberbauung im tieferen Mietpreissegment machen umgekehrt englische Namen keinen Sinn. Hier setzen wir oft auf bestehende Flurnamen, die wir berücksichtigen.»

Obstverband setzt auf Dialekt

Wo befindet sich eigentlich dieser Park, der im Namen Park Tower, dem mit 81 Metern höchsten Gebäude im Kanton Zug, steht? Das fragen sich viele Zuger. Der Rohbau ist inzwischen fertig, «nun wird als Nächstes die Parkanlage angelegt. Sie wird der Öffentlichkeit offenstehen. Die Kosten für den neuen Park tragen wir selbst», so die Auskunft bei der Bauherrin, der Peikert Immobilien AG. Der Name nehme ganz bewusst auf die Grünanlage Bezug, da sie zukünftig die Umgebung mitprägen.

«The big Tower» – unter diesem Namen wird derzeit das im Bau befindliche Hochhaus des Schweizerischen Obstverbandes vermarktet. «Das Gebäude wird aber am Ende anders heissen», versichert Bruno Pezzatti, Ex-Direktor des Obstverbandes und FDP-Nationalrat. Denn schliesslich seien sie eine schweizerische Organisation. «Wir verwenden bewusst einen schweizerdeutschen Namen – verraten wird aber noch nichts.»

MARCO MOROSOLI UND LUC MÜLLER
redaktion@zugerzeitung.ch

Übers eigene Ego gestolpert



Christian Peter Meier

Selbstsichere Menschen kommen Soft weit im Leben. Selbstherrliche stolpern schon mal über ihr eigenes Ego.

Genau dies ist dem neuen Zuger Stadtschreiber passiert. Alexandre von Rohr hat bei seinem Haus ausserhalb der Bauzone in Buonas den Windfang durch einen etwas grösseren Eingangsbereich ersetzen lassen – illegal. Und obwohl er wusste, dass der Kanton den Spielraum für Erweiterungen auf dieser Liegenschaft als ausgereizt betrachtet. Wir

ZUG UM ZUG

reden vielleicht von vier zusätzlichen Quadratmetern, sicher kein Riesenskandal, und ich finde es unangebracht, deswegen gleich den Stab über den Stadtschreiber zu brechen. Aber eine Affäre ist es halt schon. Eine, die illustriert, dass selbst Chefbeamte versucht sind, sich bisweilen über die Gesetze zu stellen.

Mich erstaunt, wie unjuristisch Jurist von Rohr in eigener Sache argumentiert: «Es geht uns nur um einen Garderobenschrank und um ein Schuhgestell, welches wir dringend benötigen», sagte er gegenüber unserer Zeitung. Da muss man unweigerlich schmunzeln. Baudirektor Heinz Tännler wohl allerdings nicht. Er hat sich zwar materiell noch nicht zur Angelegenheit geäussert, wird dies aber fraglos bald tun.

Noch ist diese Geschichte also nicht vorbei. Ihr Ende lässt sich trotzdem schon erahnen. Ich auf jeden Fall mache jede Wette, dass dem Anbau ein Rückbau bevorsteht.

Mit einem Rücktritt wiederum sieht sich Peter Niederberger konfrontiert – seinem eigenen, der nicht aus freien Stücken geschieht. Denn bekanntlich haben die Stadtzuger Katholiken ihren langjährigen Kirchenratspräsidenten in einer denkwürdigen Versammlung deutlich abgewählt. Auch ihm wurde ein übersteigertes Ego zum Verhängnis, was er selber freilich anders sieht. Es seien «aufmüpfige Schäfchen», ein hinterhältiges Votum eines Pfarrers und ein polemischer Vortrag, die den Entscheid des (offenbar leicht zu beeinflussenden) Plenums herbeigeführt haben. Dies schreibt er in einem Leserbrief, mit dem er sich – zu spät – doch noch an die Öffentlichkeit wendet. Er selber werde Ende Jahr hinter seine Arbeit als Kirchenratspräsident «mit grosser Zufriedenheit einen dicken Punkt setzen». Wenigstens, so darf man feststellen, bleibt Niederberger auch in der Niederlage ganz sich selber.

christian.meier@zugerzeitung.ch

Die Gulmstrasse wird gesperrt

OBERÄGERI red. Bis am 15. Dezember ist auf der Gulmstrasse kein Durchkommen mehr. Wegen Bauarbeiten im Abschnitt vom Schwerzelrain bis zur Gulmstrasse 57 wird die Strasse aus Sicherheitsgründen für den Durchgangsverkehr gesperrt. Wie die Gemeinde mitteilt, können Fussgänger die Baustelle sicher passieren. Bis zum Schwerzelrain sei die Zufahrt gewährleistet. Die Zufahrt zur Gulmstrasse 57 erfolgt über Alosen. Eine Umleitung ist signalisiert.

Die Gulmstrasse wird derzeit im Rahmen eines grösseren Projekts saniert. Gleichzeitig wird die Sicherheit für die Verkehrsteilnehmer erhöht.